

Die „Volkswacht“
erschlägt alle Feinde der
Gerechtigkeit und des
Volkes, denn die Feinde
sind die Besten und
die Besten sind die Feinde.
Preis vierteljährlich 1.00,
pro Woche 25 Pf.
Verlagsgesellschaft Nr. 2027.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werksfähige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Insertionsgebühren
betragen für die erste Zeile
30 Pfennige, für Wiederholungs-
anzeigen 10 Pfennige.
Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis Vormittag 10 Uhr in der
Erpedition abgegeben werden.

Telephon
Nr. 451.

Telephon
Nr. 451.

Nr. 41.

Montag, den 18. Februar 1901.

12. Jahrgang.

Polnische Parteizersplitterter.

Dem Bericht der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands entnehmen wir heute den Abschnitt „Agitation“, soweit er sich mit der gewerkschaftlichen Arbeit beschäftigt, die in den zweisprachigen Landesheften im Verbreitungsgebiet der „Volkswacht“ geleistet worden. Die Generalkommission schreibt:

Die Agitation in Ost- und Westpreußen, sowie in Oberschlesien haben in der bisherigen Weise ihre Tätigkeit fortgesetzt und sind finanziell, wie aus der Abrechnung ersieht, wie auch sonst in jeder Hinsicht während der vergangenen Wintermonate unterstützt worden. Der Erfolg kann unter den fortwährenden Schwierigkeiten, welche der Agitation entgegenstehen, kein bedeutender sein. Jedenfalls steht er nicht im Verhältnis zu den aufgewandten Mitteln und Kräften. Trotzdem darf nicht etwa weniger als bisher, sondern es muß noch mehr geleistet werden. Dies wird dadurch geschehen, daß für die polnisch sprechenden Arbeiter ein Gewerkschaftsorgan in polnischer Sprache vom 1. April 1901 ab in Posen herausgegeben werden soll. Die Herausgabe ist von dem Gewerkschaftsausschuss beschlossen, nachdem seitens der Vorstände der Verbände festgestellt war, daß ein Bedürfnis für das Blatt bei 11 Verbänden vorhanden ist. Von den Herstellungsstellen werden zwei Drittel von den direkt beteiligten Verbänden, ein Drittel seitens der Generalkommission getragen werden. Bedauerlicherweise wird seitens der Leitung der polnischen sozialdemokratischen Partei die gewerkschaftliche Agitation nicht so unterstützt, als dies geschehen müßte. Die Agitation wird einzig und allein von dem Westpreußen aus betrieben, die Lage der Arbeiter zu verbessern und auf eine endgültige Befreiung des Proletariats hinzuwirken. Die seitens der Generalkommission in Posen und Posens für die Gewerkschaften angeordneten Beamten erfreuen sich trotzdem der Feindschaft der mit der Agitation betrauten Leiter der sozialistisch-polnischen Bewegung, welche mit Unterstützung der deutschen sozialdemokratischen Partei das sozialdemokratische Blatt „Gazeta Robotnicza“ herausgibt. Ein Organ in Posen machte es notwendig, eine Besprechung mit dem polnischen Parteivorstande, sowie mit der Parteileitung herbeizuführen. Die Tatsachen, welche hierbei festgestellt wurden, sprachen sehr zu Ungunsten der polnischen Parteileitung. Es wurde in Aussicht genommen, die „Gazeta Robotnicza“ nach Posen zu verlegen und die Redaktion neu zu besetzen. Wäre dies geschehen, so wäre auch die Herausgabe des polnischen Gewerkschaftsblattes erleichtert worden. Leider wollten die Leiter der polnischen Bewegung sich darauf nicht einlassen und sind auf dem besten Wege, der von den Gewerkschaften und der deutschen Parteileitung in den Bezirken mit polnisch sprechender Bevölkerung betriebenen Agitation entgegenzutreten.

Weber den Gewerkschaften, nach der Parteileitung ist es jeweils eingefallen, Versuchungen zu machen. Stets sind sie dafür eingetreten, daß jeder Mensch ein Recht auf seine Muttersprache hat, daß die Volkseigenen Mittel herbeizuführen und anerkannt werden müssen. Die Unterbrücken aller Länder haben in der modernen Arbeiterbewegung einen energischen Anwalt gefunden. Diese Arbeiterbewegung will aber nicht neue Staats-

formationen schaffen, sondern ohne Rücksicht auf durch Gewalt künstlich geschaffene Landesgrenzen dem gesamten Proletariat eine höhere Lebenshaltung und endgültige Befreiung vom Joch des Kapitalismus bringen. Sie sieht nicht danach, welcher Nation der ausübende Kapitalist oder der ausbeutete Proletarier angehört, sondern bekämpft den Ersten und sucht den Letzteren zu schätzen, gleichviel, ob sie russischer oder japanischer Nationalität sind. Es ist also ein erklärliches Unternehmen der polnischen Parteileitung, wenn sie einen Gegenstand zwischen dem polnisch und dem deutsch sprechenden Teil der Kämpfer für die Befreiung des Proletariats zu schaffen sucht und die Agitatoren der deutschen Arbeiterbewegung verdächtigt.

Diese Darstellung eines unlesbaren Vorkommnisses bezweckt, den Nachweis zu erbringen, daß nicht die Macht der Kapitalisten, nicht der Einfluß des Pfaffenstums und die Befreiungen seitens der Behörden in den polnischen Provinzen allein es sind, die den Fortschritt der Gewerkschaftsbewegung hindern, sondern daß auch Personen, welche sich Sozialdemokraten nennen, die im Interesse der polnisch sprechenden Arbeiter absolut notwendigen Organisationsbestrebungen verächtlich sind.

Erstreckt der Weg hat trotzdem in der Provinz Posen und besonders in der Stadt Posen die Gewerkschaftsbewegung bedeutende Fortschritte gemacht. Ein demnächst erscheinender Jahresbericht des Polener Sekretariats wird des Näheren diesen Fortschritt der Bewegung ausweisen.

Die Genossen in Schlesien und Posen werden aus diesen Ausführungen ebenso wie aus der Erklärung des deutschen Parteivorstandes entnehmen, daß die Parteizersplitterter, die sich unter dem Namen „polnische Sozialisten“ einführen, die schärfste Zurückweisung von vornherein verdienen. Es giebt keine polnischen und sonstigen nationalen Sozialisten, sondern nur eine einzige internationale Sozialdemokratie.

Politische Übersicht.

Gegen den Lebensmittelwucher. In Saugenberg hielt der 450 Mitglieder zählende sozialdemokratische Wahlverein an den Gemeinderath ein Gesuch, ebenso wie in anderen Orten gegen die Erhöhung der Lebensmittel eine Petition an den Bundesrath und Reichstag zu richten.

Eine große Protest-Versammlung gegen die Brotvertheuerung fand am Freitag Abend in Spandau statt. Sie war vom Liberalen Verein einberufen und von Angehörigen aller Parteien zahlreich besucht. Nach einem mit Beifall aufgenommenen Vortrage des Abgeordneten Gothein nahm die Versammlung einstimmig eine Resolution an, in der gegen die Erhöhung der Getreidezölle entschieden Protest erhoben und der Abschluß langfristiger Handelsverträge als dringend erforderlich bezeichnet wird.

In Brandenburg a. S. beschloß Stadtverordneten-Versammlung und Magistrat einen gemeinsamen Protest gegen die Erhöhung der Kornzölle.

Eine Protest-Versammlung gegen die Getreidezölle hatten die Gewerkvereine in Jena am letzten Sonntagabend veranstaltet, in der Schriftsteller Schüler-Berlin das Referat hielt. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, die energisch gegen jede Erhöhung der Zölle auf notwendige Lebensmittel protestiert.

In Baden sind nunmehr Bündnisse zur Bekämpfung des Brotwuchers geschlossen. Nationalliberale, Sozialdemokraten, Demokraten und Freisinnige in Mannheim kündigen eine gemeinsame Volksversammlung an, um gegen die Erhöhung der Getreidezölle zu demonstrieren. An der Spitze der Bewegung steht der Vorsitzende der Ortsgruppe des Handelsvertragsvereins, Geheimrat Kommerzienrath Dillene. Das badische Bürgerthum hat mithin eingesehen, daß es zu einer wirksamen Volksbewegung den starken Arm der Sozialdemokratie gebraucht.

Auch die Genossen im Fürstenthum Reuß j. L. sind auf dem Wege. Auf die Anfrage eines sozialdemokratischen Abgeordneten, welche Stellung das Ministerium zu der Getreidezollerhöhung einnehme, antwortete Minister Engelhardt, daß das Ministerium bisher noch nicht in der Lage gewesen sei, Stellung zu der Frage zu nehmen; im Uebrigen werde die Stimme von Reuß j. L. im Bundesrathe lauthin den Ausschlag geben. — Viele Einzelne machen aber eine respectable Minderheit.

Vielfache Anfragen gegenüber, die an den Parteivorstand gerichtet werden, bitten zur Antwort, daß die Petitionsbogen gegen den Getreidewucher erst zur Versendung gelangen nach Bekanntwerden der neuen Zollvorlagen. Mögen die Genossen bis dahin durch unermüdbare Agitation dafür sorgen, daß diese Bogen dann mit Hunderttausenden von Unterschriften versehen an den Reichstag zurückkommen.

Selbst Bauernproteste wider den Brotwucher werden laut. Bekanntlich hält der Bund der Landwirthe mit Befürchtung die Legende aufrecht, er sei die Vertretung des Bauernstandes und seine Agitation für hohe Getreidezölle wolle der Bauernstand heben. Das ist eine krasse Unwahrheit. Gerade die kleinen Bauern sind gegen die Getreidezölle. Vändliche Versammlungen zu Gunsten unserer Handelspolitik und gegen die Getreidepolitik des Bundes der Landwirthe haben an einer ganzen Anzahl von Ortschaften der Kreise Colmar und Sigmaringen stattgefunden, in denen mit einer et-

* Frauen und Männer des arbeitenden Volkes! *

Erscheint heute Montag Abend in der Versammlung im „Schieferwerder“.

Es gilt zu protestieren gegen Brotwucher, Volksausbeutung und Junkerherrschaft!

Gottbegnadet.

Roman von Konrad Teilmann.

41] Wieviel er verloren hatte, wußte er selber nicht, als er, wie ein Trunfener, in Begleitung von ein paar Offizieren vor das Kasino hinaustrat, wo das gestattete Pferd seiner schon harrte. Es war gegen drei Uhr und eine schwüle Nacht. In der Ferne grölte es, als Harry zu Pferde lieg. „Gute Nacht — oder vielmehr: Guten Morgen, meine Herren!“ Und er galoppierte davon.

Als er kaum eine halbe Stunde geritten war, brach endlich das Gewitter los, das schon seit dem Nachmittage droht hatte. Blitz und Donner folgten sich fast unmittelbar, es war eigentlich ein ununterbrochenes Rollen und Knattern am Himmel. Und dann fing es an, niederzuschlagen, wahre Ströme Wasser brachen hervor. In wenigen Minuten war Harry, der große Mühe hatte, sein scheuendes Thier vom Durchgehen zurückzuhalten, völlig durchnäßt. Trotzdem gab es keine Möglichkeit, irgendwo einzufahren, und nicht einmal schnell reiten konnte man, weil die Wege im Umsehen so aufgeweicht waren, daß das Pferd bei jedem Schritt tief einsank, und die Finsterniß zudem fast undurchdringlich war, so daß die höchste Vorsicht geboten schien. Nach vierteljährigem Ritt, vor Frost zitternd, so daß ihm die Zähne zusammenklagen, von Nässe triefend, und kaum mehr im Stande, die Zügel zu halten, langte Harry endlich todmüde auf Pöschau an. Man mußte ihn aus dem Sattel heben, weil nun, wo die Aufregung nachließ, ihn eine Schwäche befiel, die einer Ohnmacht sehr ähnlich war. Er sah völlig entkräft aus und hielt sich nicht mehr aufrecht, seine Stirn glühte und seine Arme waren wie vererglast. Man trug ihn ins Haus. Frau Lydia schlief noch, aber Thea war natürlich längst auf. Sie erblaste, als sie Harry in solchem Zustande wieder sah, sagte aber kein Wort, sondern trat nur mit rasiger Unsicherheit ihre Anordnungen.

Sofort mußte ein Knecht in die Stadt reiten — dem Arzt zu holen. Inzwischen hatte sie selber schon alles Nöthige besorgt, so daß der Arzt bei seinem Kommen es nur noch zu bestätigen wußte. Im Uebrigen konnte er bloß feststellen, daß Harry in heftigem Fieber lag, hoffte aber, den gefahrten Zustand nur den stattegehabten Erregungen und Anstrengungen aufschreiben zu dürfen, ohne daß eine ernsthafte Krankheit als Folge davon zu befürchten war. Schonung war in allen Fällen dringend geboten. Harry selbst war vor Schwäche theilnahmslos, auch sichtlich unklar. Ueberdies war eine sonderbare Angst in ihm, er wagte offenbar gar nicht zu sprechen. Aber Thea fragte auch nicht. Kein Wort war über ihre Lippen gekommen und sie forschte nicht, wie und warum das Alles geschehen war. Für sie handelte es sich nur darum, daß Alles wieder gut wurde. Sie war die aufmerksamste und unwilligste Pflegerin, die man sich nur wünschen konnte.

Anspruch nahm, und sie war auch überzeugt, daß sie es besser auszuüben verstand als Thea. Vor Allem gönnte sie ihr Harry's Dank dafür nicht. In dem leidenschaftlichen Ungehörigen, das ihr eigentliches Naturell bildete und das sie nur hinter ihrer vornehmen Zurückhaltung sonst geschickt zu verdecken wußte, forderte sie Einlass in das Krankenzimmer, wo sie sich in maßlosem Schmerz und mit wilden Klagen am Krankenbett in die Kniee warf. Harry selbst bat sie mit Zeichen und Gebarden, sie möge aufhören und gehen. Er wartete sich unruhig, wie gepeiniget hin und her, bis Thea selber den Arm ihrer Schwiegermutter ergriff und sie hinausführte.

Draußen kam es dann zu einem erbitterten Wettstreit, bei dem Frau Lydia sich in herben Anklagen gegen Thea erging, und diese ihr zuletzt in kalter Entschiedenheit verbot, das Krankenzimmer überhaupt wieder zu betreten, bis es mit Harry besser stand. Nun brach Frau Lydia in ein krampfhaftes, mit Weinen vermishtes Lachen aus. Ihr den Zutritt zu ihrem Sohn verweigern? Das wäre denn freilich die Krone von Allem gewesen. Aber wessen mußte sie in diesem Hause nicht gewärtig sein, wo man alle ihre heiligsten Empfindungen mit Füßen trat und ihren glückselig gelaperten Sohn systematisch zu Grunde richtete. Sie erging sich in einer Fluth von Anschuldigungen, die Thea anhörte, ohne nur mit der Wimper zu zucken. Sie zwang sich, nichts zu erwidern, gerade weil sie so viel zu erwidern gewußt hätte. Aber in ihrem Entschluß, diese leidenschaftliche Frau, die sich nicht zu beherrschen vermochte, von Harry's Krankenlager fernzuhalten, blieb sie unerschütterlich fest. Auch der Arzt gab ihr Recht darin. Aber gerade dadurch wurde Frau Lydia in ihrer Erbitterung nur bestärkt. Sie wollte sich den Eingang ins Krankenzimmer schließlich mit Gewalt erzwingen. Und als ihr selbst das nicht gelang, kam sie keine Rücksichten mehr. Mit grausamen Worten schlenkerte sie Thea die Anklage ins Gesicht, daß Harry nur um ihren Willen sich zu Grunde gerichtet habe, weil sie ihm den Aufenthalt im Hause unheimlich gemacht und dabei doch nicht geuldet habe, daß er fortliebe; wahrscheinlich sei es auf einen Selbstmord abgesehen gewesen, was ja kaum noch Wunder nehmen könne, und man müßte von Rechts wegen froh und dankbar sein, daß Alles so glücklich abgelaufen; nun freilich wolle sich Thea offenbar der Heilung Harry's, die ihr ja wohl nicht gelegen kommen möge, widersetzen und deshalb sei die Mutter aus dem Krankenzimmer ihres Sohnes verbannt. Der häßliche Wuttritt hatte zur Folge, daß Frau Lydia Vordem überhaupt verließ. Sie hatte damit gedroht, daß sie es thun werde, wenn man ihr weiterhin das Zusammensein mit Harry verweigerte, und auf Thea hatte das keine besondere Eindruck gemacht, keinen Einspruch bei ihr hervorgerufen, wie sie wohl erwartet haben mochte. Und nun ging sie wirklich. Man konnte ihr unruhig anmerken, daß ihr das nicht leicht wurde. Sie glaubte bis zum letzten Augenblicke noch, als ihre Köpfer schon auf den Wagen geladen wurden, der sie zur Bahnhofsstation bringen sollte, daß man sie halten, daß Harry von seinem Krankenbett aus ein Wunschwort sprechen werde. Sie war bereit, dann zu bleiben, sie war so

Drohung wahr zu machen. Harry war noch immer nicht genesen, wenn auch auf dem Wege entschiedener Besserung — Dank Thea's unübertrefflicher Pflege, wie der Arzt versicherte. Frau Lydia war in so weicher Stimmung, daß sie selbst Thea infolge dessen in dieser Stunde Alles vergeben haben würde, was ihre auch ihrer Meinung entgegen, wenn nur das Wort gesprochen worden wäre, das sie hielt. Aber dies Wort fiel nicht. Und nun verbärtete sich alles, was bis dahin noch an Milde und Nachgiebigkeit im Herzen dieser Frau geschummert hatte, in blinden, starren Haß. Sie schied von Thea, die sie zu diesem ungeheuerlichen Schritte gezwungen, wie eine Todfeindin. Und nicht nur das — auch mit dem festen Entschlusse, Vergeltung zu üben.

Inzwischen genas Harry. Es war wirklich zu keiner ernsthaften Krankheit gekommen, nur das Fieber hatte Auslöser müssen, und schließlich ergab sich, daß der Restkopf so angegriffen war, daß man eine Kur dafür gebrauchen mußte. Harry's Befürchtungen, die das Fieber bei ihm zweifellos gesteigert hatten, er werde seine Stimme ganz verlieren, schienen sich zu bestätigen. Er war wie gewöhnlich davon und seine Erholung verzögerte sich merklich darüber. Aber der Arzt gab die besten Hoffnungen; bei gehöriger Schonung werde er sich wieder zu dem vollen Gebrauch seiner Stimmmittel gelangen: ähnliche Extravaganzen wie diejenigen, welche seiner Erkrankung offenbar vorangegangen waren, würde er sich in Zukunft freilich niemals wieder gestatten dürfen, da der Ausgang zum zweiten Male vielleicht doch nicht mehr so glücklich sich gestalten würde.

Thea traf nunmehr alle Vorbereitungen zur Abreise. Sie nahm als selbstverständlich an, daß sie Harry begleiten würde, und jetzt war mit keinem Wort mehr vom Gehe die Rede. Die Nothwendigkeit fand sie, wie immer, klar und kurz entschlossen in ihrem Handeln. Die Geschehnisse der Nacht, die Harry's Erkrankung vorausgegangen war, waren inzwischen zum größten Theil zu ihrem Obren gekommen. Daß Harry sein köpferlich erst um einen unüberhältnismäßig hohen Preis erstandenes Reitpferd zu Schanden geritten, bloß um sich eine Wegstunde Reitens zu ersparen und die Eisenbahn zu benutzen, hatte sie ebenfalls erfahren müssen, wie daß er wieder einmal mit den Delinquenten Offizieren gespielt und beträchtliche Summen dabei verloren hatte. Jetzt aber mußte Harry ihr auch bekennen, daß seine Spielgeschulden zum größten Theil noch nicht gedeckt waren und daß die ausgesetzten Ehrenscheine eingelöst werden mußten. Es war ein Gemisch von Trost und Scham, mit dem er ihr dies Geständnis machte. Man merkte ihm an, daß er auf Vorwürfe, vielleicht auf Thränen vorbereitet war und daß er sich dagegen zu wappnen gefühlt hatte. Vielleicht wäre er sogar brünftig in seiner Entgegnung darauf geworden. Aber Thea's gewöhnliche Sie zeigte weder Betroffenheit noch Empörung, nur eine tiefe Ruhe. Ihre Augen redeten für sie. Und als er sich so ihren Worten vertheidigen wollte, erwiderte sie kühl: „Was soll heute noch bezahlt werden.“

den Ausnahmefällen stänflich folgende Resolution zur Annahme gelangte:

Demnach braucht Handelsverträge, um das, was es über den inländischen Bedarf hinaus erzeugt, im Ausland absetzen zu können. Die Handlung ist daran interessiert, daß die jetzt über alle Willkür hinaussetzenden Beschränkungen nicht aufgehoben werden...

Mögen die Bauern auch anderwärts diesem Beispiel folgen und sich nicht durch die Agitatoren aus der Rednerkategorie des Herrn Dieblich Hahn beirren lassen, zum eigenen Nachteil dem Junkertum die Kasernen aus dem Feuer zu holen.

Geheimfonds der Polizei. Der Geheimfonds der Polizei soll in dem neuen Staatshaushaltsetat von 200 000 auf 300 000 Mark erhöht werden. Abg. Schmidt-Warburg aus der Zentrumspartei ist mit dieser Erhöhung bis zu 260,000 Mark einverstanden und beantragt, die von ihm im Entwurf abgegriffenen 40,000 Mark zuzusetzen vom Dispositionsfonds für Ausgaben im Interesse der Strafanstaltsverwaltungen.

Abgeordneter Nizert, dem in Folge eines Herzleidens vor einigen Tagen ärztlich absolute Ruhe geboten wurde, wird sich, wie die „Liberale Korrespondenz“ hört, zu seiner weiteren Erholung nach dem Saale begeben.

Der Kreisling von Bären hat die Aufnahme eines Antrags von 800 000 Mk. zur Förderung der Errichtung von Arbeiterwohnungen beschlossen.

Agrarier und Bauern. Freiherr von Wangenheim hat auf der Versammlung des Bundes der Landwirtschaft in Kamerun den Kampf gleichgestellt, den die Agrarier in Deutschland kämpfen; beide kämpfen gegen den Plammon. Die „Daily News“ bemerken dazu:

Der Vergleich ist nicht schmeichlich für die Bauern. Denn ihre bitteren Feinde müssen zugeben, daß sie für ihre Freiheit und politische Unabhängigkeit kämpfen, während das Ziel der agrarischen Bewegung ganz anderer Natur ist.

Neuere Wendungen des Dreizehenerrechts. Dieses wird mitgeteilt, es liegt kein Anlaß vor, mit Rücksicht auf die Steuerreform eine Änderung des bestehenden Wahlsystems für den Reichstag in Aussicht zu nehmen.

Ausland.

Ueber die Unruhen in Udapest erhält die „Wiener Arbeiterzeitung“ folgendes Telegramm: „Die sozialdemokratische Parteileitung veranstaltete heute einen Demonstrationsszug der Arbeitslosen. Etwa 40,000 Arbeiter zogen um 3 Uhr vom Schmelzplatz über den Waidnering, Anbrasserstraße, den Elisabethring zum Calvinplatz, wo die Polizei sie zerstreute. Tafeln mit der Aufschrift „Kenneret es jogot“ (Trot und Gerechtigkeit) wurden getragen...

Stadttheater.

„Ein Pakttschmerz“ ist ein altes Schauspiel. Schon im 17. Jahrhundert, das noch heute unvorstellbar wirkungsvoll erzählt, als der Dichter in seinem Drama „Ueber andere Dasein“ länger sich weilt über das künftige Schicksal eines früheren Schauspielers...

Aus aller Welt.

Von dem Berliner Schwurgericht stand die Verhandlung letzte Woche nachmittags 10 Uhr an, liefen vor zwei Richtern erste Verhandlungsführung liefen vor zwei Richtern erste Verhandlungsführung liefen vor zwei Richtern...

Dem Deutschen. Eine Abteilung von 50 Buren nahm gestern, zehn Meilen von hier, einen Transport von 70 für die englischen Truppen bestimmten Pferden weg.

In die Luft gesprengter Eisenbahnzug. Die Buren sprengten zwischen dem Daul und Stellinghob einen Arbeitszug in die Luft. Der nachfolgende Panzerzug eröffnete das Feuer auf die Buren, von denen zwei getötet wurden.

Die Eingeborenen in Kapstadt stellen die Arbeit in Folge des Aufstehens der West ein. Eine Anordnung ergab sich im Namen von 5000 Eingeborenen zu der zuständigen Behörde und machte Mitteilung, daß die Eingeborenen wegen der Pest nicht mehr arbeiten wollen und nach ihrer Heimath zurückzukehren wünschen.

Der Krieg in China.

Ein in London aus Peking eingetroffenes Telegramm befragt: Die chinesischen Bevollmächtigten theilten dem Hofe mit, daß der letzte Beschluß der Gesandten unwiderruflich sei; doch könne die Vollstreckung des aber Langsamkeit gefallenen Urtheils aufgeschoben werden.

Graf Waldersee läßt formell die Meldungen dementiren, daß die deutschen Truppen China verlassen. Er erklärt, er könne nicht einen Soldaten fortlassen, ohne von Berlin Befehl dazu erhalten zu haben. Ein dazugehöriger Befehl sei aber nicht eingetroffen.

Deutscher Reichstag.

36. Sitzung. Sonnabend, den 10. Februar 1901.

Die zweite Beratung des Postgesetzes.

Der Reichstag hat die zweite Beratung des Postgesetzes anberaumt. Der Reichstag hat die zweite Beratung des Postgesetzes anberaumt. Der Reichstag hat die zweite Beratung des Postgesetzes anberaumt.

Abg. Erlola (W.) Ich habe mich gewundert, daß Herr Singer es demüthigt, die die Post die Inhabern auszuhebeln und zu Stutzeln zu verurtheilen. Ich glaube nicht, daß dieser Standpunkt im Interesse der Arbeiter lag.

Abg. Fürst Radziwiłł (Pol.) befragt sich über die Behandlung der Briefe mit polnischer Aufschrift. Die Uebersetzungsbureau des Reichspostamts dient als eine Art Quarantäne für die polnischen Briefe (ehr richtig; v. b. Polen).

Abg. Dr. Hertel (W.) Wir verlangen von den Polen nur, daß sie, wenn sie alle Rechte als Deutsche beanspruchen, auch alle Pflichten der Deutschen übernehmen. Das Gefühl für die Muttersprache kann doch durch das Schreiben deutscher Briefe nicht verlernt werden.

Abg. Gieseler (Pol.) bemerkt gegenüber dem Abg. Erlola, daß von einer polnischen Klage gesprochen werden könne. Es liegt wirklich nur Polone jedoch der Post vor.

Staatsrat v. Wobislott: Ich bitte nochmals, daß nicht polnische Briefe als solche zurückgewiesen werden, sondern nur, weil sie unlesbar sind. Thatsache ist auch, daß große Mengen in Polen erkrankt haben, sie wären gern heimliche Arbeiter (arbeiten, aber die Kunden bezahlen, dann sofort jeden geschäftlichen Verkehr abbrechen. (Hört! hört! reißt) Ich hoffe, daß die Herren noch erkennen, sie waren auf einem falschen Weg, und daß ich die Begründung habe, einen ordnungsmäßigen Betrieb zu erhalten.

Abg. Gieseler (Wobislott): Bei den Polen liegt offenbar ein System vor. Wenn sie es nicht Agitation nennen wollen, so nennen wir es Terrorismus. Ich fordere eine höhere Gehalt für Postboten, die am Sonntag bestellt werden und wegen des Steigens der Mietpreise eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die unteren Beamten. Ich empfehle dem Reich die polnische Sprache der Unterbeamten zur Besprechung der Missstände zusammenzurufen.

Staatsrat v. Wobislott: Ich bin immer Willens, die Sonntagsruhe so weit wie möglich durchzuführen; ganz den Verkehr am Sonntag einstellen, geht nicht an. Unsere Landbevölkerung beschäftigt sich schon jetzt, wenn an einzelnen entlegenen Orten die Sonntagsruhe eingeführt wird.

Unterschiedssekretär Frißbe: Die Lösung der Aufgabe, eine einheitliche Rechtsprechung in der Reichsverwaltung einzuführen, hängt nicht von der Post allein ab. Ich kann nur sagen, daß die Postverwaltung das Ihrige dazu beibringt, eine Lösung zu finden.

Abg. v. Liedermann (W.) wendet sich gegen die Besetzung der Namen deutscher Städte und gegen die polnische Abkürzung von Briefen.

Abg. Dr. Müller-Eggen (Fr. W.): Ich habe nicht den Privatposten eine Abtänne nachgewiesen, wie Herr Singer meinte, sondern nur auf die in Folge der Aufhebung der Privatposten gestiegenen Anforderungen an die Reichspost hingewiesen und Barmehnung der Beamten verlangt.

Abg. Ledebour (W.): Noch einige Worte über die polnische Angelegenheit. Das Uebersetzungsbureau darf nicht zu einer stillen Halle für polnische Briefe werden, wie das hatwächliche gelehrt ist. Man sagt, wer deutsch kann, soll auch deutsche Briefe schreiben. Ja, wer soll kein beherrichen, ob der Absender deutsch versteht oder nicht.

Im Weinzeffel-Tunnel am Semmering fand Donnerstag früh der bei der Tunnelbaufirma G. H. Waßl und Komp. in Wien angestellte Ingenieur Viktor Polland einen grauenhaften Tod. Man nimmt an, daß der Raungütle entweder das Signal des in den Tunnel einfallenden Rärnter Schnellzugs überhört habe, oder beim Ausweichen über eine Schiene gestürzt und von der Lokomotive erfaßt worden sei.

Auf der Strecke Eisleben-Unterneubrunn in Thüringen entgleiste eine Maschine mit Schneeszug. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden verwundet. Von Coburg ging ein Blitz aus.

Vom Leben des Adels. Vergangenen Herbst logirte in Zürich in einem erkrankten Hotel ein Bärchen, Graf und Brau von Rabay aus Baden-Baden, und lebte auf großem Fuße. Bei einem Teppichhändler machte das Paar Einkäufe im Betrage von 7000 Francs.

Im großen Piroisumbund bei Boli macht der Ausbruch der dortigen Zementindustrie in der Zeitung „Köln“ bekannt: Nach dem Ergebnis der Untersuchung über die letzte Katastrophe in der weißen Stadt Belgiorod ist bis zum 11. v. Mts. registriert worden, daß 11 Erwachsene und 7 Kinder verbrannt und 109 Personen in Folge von Brandwunden gestorben sind, während noch viele an Brandwunden krank darnieder liegen.

In Ebnenham in Böhmen entgleiste ein Strassenbahnwagen; 7 Personen wurden getötet, 26 verwundet.

Nach weiteren Beratungen der Abg. v. Siebeck (Volk.), von ...

Preussischer Landtag.

Berlin, 18. Februar 1901.

Im Abgeordnetenhaus geht die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern ...

Auch von dem freisinnigen Abg. Kändler wurde noch einmal auf die großen Debatten zurückgegriffen. Er stellte fest, daß in den ...

Nächsten Dienstag ist zwar erst Fastnacht, aber der Abgeordnete für ...

Partei-Angelegenheiten.

Der sozialdemokratische Verein für den 3. hamburgischen Reichstagswahlkreis ...

In der überaus hohen Geldstrafe von 900 Mk. war der Parteigenosse ...

Arbeiterbewegung.

Ueber einen Theaterstreik berichtet die „Volkstg.“ aus Prag unterm 16. Februar: ...

Die Mitglieder des deutschen Landestheaters haben sich mit den Streikenden ...

Lebales und Provinziales.

Breslau, den 18. Februar 1901.

Heute Montag Abend

Protestversammlung gegen die Getreidezölle im Schießwundersaal.

Franz Zugerer spricht.

Nächsten Sonntag früh

Flugblattverteilung in beiden Breslauer Wahlkreisen. Geoffen, stellt sich zahlreich ein!

* Die gestrige Volksvorstellung, in welcher den Breslauer Arbeitern Gerhart Hauptmann's neuestes Werk „Michael Kramer“ ...

* Im Monat Januar hat die Arbeitslosigkeit einen Stand erreicht, wie er in der ganzen Zeit der niedergehenden Konjunktur ...

tigten in den Krankenzellen noch um 2,7 Prozent zunahm, in Re diesmal um 1,5 Prozent zurückgegangen. Von der ...

* Den Gegen der Handwerks-Organisation verspüren jetzt auch die Damen-Schneiderinnen in Sagan, die von der ...

* Bei dem Berggewerbegericht zu Waldenburg ist an Stelle des Amtsgerichtsraths ...

* 524 Mk. auf einmal hat jüngst eine Bergarbeiterwitwe in ...

* Die heilige Bureaukratie! Ein Landmann hat das Einwohnermeldeamt in Potsdam brieflich um Angabe ...

* Die Bäckergejellen und die Bäckerei-Verordnung. Der Kampf, den ein ehrbares Bäckermeisterthum gegen die vom Bundesrath erlassene Bäckereiverordnung ...

* Es lebe die Kultur! Der „Schles. Volkstg.“ wird aus Königsbrunn, 16. Februar, geschrieben:

Monatlich 150 Mk. Pension, das ist der ganze Betrag, den die Lehrermittwe H. in R. aus dem bekannten ...

* Sakar's Panoptikum, Gartenstraße 20. Nichts mehr bleibt zu wünschen, — zeigt uns das primitiv ausgestattete ...

hobers-Schüler den arg mitgenommenen Schab, wobei sein ...

* Schwere Unglücksfälle. Ein Zimmermann von der Brüderstraße ...

* Unglücksfälle. Der Arbeiter Ernst Kluge aus ...

* Selbstmord. Am 15. d. M., früh, hat sich ein Hausbesitzer in seiner Wohnung auf der Ottostraße durch Erhängen ...

* Nervenfall eines Militärs. Als am 30. d. Mts., Nacht, ein ...

* Ein einfißiger Dieb. Am vergangenen Sonnabend, den 9. Februar, wurde dem stud. med. ...

* Sachbeschädigung. In der Nacht zum 15. d. M. wurde auf der Friedländerstraße eine Schaufenstertheke ...

* Diebstahl. In der Nacht zum 14. d. Mts. drangen Diebe auf der ...

* Politische Retungen. In das Volksgewand wurden am 15. d. M. 89 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein ...

* Elegie. 15. Februar. Ein Daustrompfeigener Art. Die Polizei in Liegnitz hat am 12. Februar einen Hochstapler ...

* Witwen. Wie bereits gemeldet, wurden am vorigen Montag vom ...

des allerdings zu, erwarteten sich aber dagegen, daß sie sich im...

Mag. 14. Februar. Das Oberger Schwurgericht...

Wentzen, 15. Februar. Ein Opfer der strengen...

Zaborze, 15. Februar. Verschüttet. Auf der Pöntain...

Zaborze-Woremba, 15. Februar. Versammelt. Gestern...

Bei den Alt-Parteiern Gemessen erfolgte Freisprechung wegen...

Wettlau, 14. Februar. Eine unliebliche Ueber...

Genesse Nachrichten.

Nach Schluß der letzten Sitzung im Lewy-Prozess wurde...

Wie die 'Vollst. Sig.' hört, hat die Staatsanwaltschaft bei...

In einer Berliner Buchhandlung erschienen, wie der 'Borm...'...

Such 'Preisstücke' zu beschlagnahmen; dasselbe soll...

Bergmanns Tod.

Durch verfrühtes Schießen eines Schusses auf der Hoch...

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. I. Arbeiter Gustav Kammer, ev. S. -...

Todesfälle. I. Gisteb, T. des Schmieds Peter Bimetta...

Briefkasten.

Eisenberg, Post Riegelsdorf. Das neue Unfallgesetz ist seit...

Neues aus Konitz.

Justizrath Sello.

Beschlagnahmt.

Special-Abtheilung!

Zur Confirmation! Zur ersten Communion!



Schwarz und weisse Damen-Kleiderstoffe

in praktischen und aparten Geweben und in jeder Preislage.

Enorme Auswahl.

M. Schneider, Breslau

Schweidnitzerstrasse vis-a-vis d. Kaiser Wilh.-Denkmal.

Vergleichen Sie meine Preise!

Stadt-Theater. Montag: 'Der Wildschütz'. Dienstag: 'Die Falschmied.'

Robe-Theater. Montag: 'Kochensucht'. Dienstag: 'Die Gelfa.'

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Mittwoch: Gruppe J. 5. Vorstellung: 'Kabal und Liebe'.

Zeitgarten. Ab 16. Februar ganz neue Specialitäten. 14 nur erflaßige Organnummern.

Victoria-Theater. Simeonauer Garten. The three Fjord. Lepomme Trio. Black Patty.

Palmengarten. Gartenstraße 65. 117 Täglich v. 11-2 Uhr Mittags und von 7-11 Uhr Abends.

Karoline Fröhlich, geb. Göbel im Alter von 49 Jahren. Leicht sei ihr die Erde.

Gewerkschafts-Sterbekasse, der Breslauer Maurer-Gesellen. Das Mitglied Karoline Fröhlich.

Castan's Panoptikum. Gartenstraße 25. Geöffnet täglich von 10 Uhr Vorm. bis 10 Uhr Abends.

Am 16. d. M. verschied nach langen, schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden meine liebe, gute Gattin.

5 Pfg.-Sumatra-Cigarren. prächtiger Qualität, vorzüglich in Brand und Geschmack.

Paul Heidenreich, Bismarckstraße Nr. 23. 216

Sarg-Magazin

Billigste Lebensmittel. Malz-Kaffee Pfd. 20 Pf. 106

P. Fischer, Gräbshenerstr. 75, Gräbshenerstraße 27 u. Victoriastraße 56.

Gratulationskarten mit Bildnissen von Marx, Engels, Lassalle, Liebknecht, Hebel und Singer.